



Frischfutter wie Gemüse, Obst und Kräuter darf in der gesunden Kaninchenernährung keinesfalls fehlen. Foto: K. Aretz

Ernährung

Die Nahrung des Wildkaninchens besteht hauptsächlich aus Gräsern, Kräutern, Rinden und Zweigen. Da das Verdauungssystem unseres Hauskaninchens genauso funktioniert wie das seiner wild lebenden Verwandten, unterscheiden sich ihre Anforderungen an die Nahrung im Prinzip nicht. Deshalb verzichten viele passionierte Kaninchenhalter mittlerweile gänzlich auf die Gabe von Trockenfutter und ernähren ihre Tiere (mit Ausnahme der größeren Rassen) ausschließlich mit Heu, Frischfutter (Obst, Gemüse, Kräuter etc.) und ggf. etwas getrocknetem Obst und Gemüse. In der Kaninchenzucht dagegen ist die Fütterung mit Trocken- bzw. Kraftfutter – zusätzlich zu Heu und Frischfutter – nicht wegzudenken. Von Futtermittelherstellern (z. B. Muskator, deuka, Havens, Berkel, Raiffeisen, UNION etc.) gibt es eine große Auswahl verschiedenster Futtersorten in gepresster Form (Pellets) und als Mischfutter. Letzteres hat den Nachteil, dass das Kaninchen einzelne Bestandteile wie z. B. Getreidekörner heraussucht und die Pellets dafür liegen lässt, und ist deshalb nicht empfehlenswert. Beim Verfüttern von Pellets gilt es jedoch, die genauen Inhaltsstoffe der verschiedenen Futtersorten zu

überprüfen. Typische Bestandteile des Futters sind Luzerne, Weizenkleie, Malzkeime, Weizen sowie Zusatzstoffe wie Vitamine und Spurenelemente. Unterscheiden muss man bei der Zusammensetzung zwischen den Anteilen an Rohprotein (Eiweiß), Rohfaser, Fetten, Kohlehydraten, Mineralstoffen, Vitaminen und Spurenelementen. Proteine werden durch die Aneinanderreihung von Aminosäuren gebildet und dienen als Bausteine für Muskeln, Knochen, Fellhaar, Blut und Organe. Die essenziellen Aminosäuren können nicht vom Körper selbst gebildet werden, müssen also übers Futter aufgenommen werden. Der Gehalt an Rohprotein liegt je nach Futtersorte und Hersteller bei etwa 17 %.

Für einen gut funktionierenden Magen- und Darmtrakt benötigt das Kaninchen viel Rohfaser. Rohfaser erhält das Kaninchen vor allem durch hochwertiges Heu (ad libitum, also ständig verfügbar) – idealerweise vom ersten Schnitt, da diese Sorte grober ist und einen höheren Anteil an Rohfaser und Nährstoffen enthält. Aber auch im Trockenfutter sollte der Rohfaseranteil mindestens 17 % betragen. Gepresstes Trockenfutter für Kaninchen in der Heimtierhaltung (z. B. Bunny, JR Farm etc.) hat sogar einen Rohfaseranteil von bis zu 20 %.

Wie viel Trockenfutter ein Kaninchen benötigt (zusätzlich zu Heu und Frischfutter), hängt insbesondere von folgenden Faktoren ab: Verdaulichkeit des Futters, Umweltbedingungen (z.B. Außentemperatur), Rasse, Größe, Lebensalter, Kondition und Aktivität des Tieres. Kaninchenfutterhersteller bieten verschiedene Pelletsorten an, die auf Rasse und Gewicht abgestimmt sind, und geben Fütterungsempfehlungen zur Tagesration pro Kilo Körpergewicht. Für trächtige und säugende Häsinnen werden größere Mengen angeraten, für Jungkaninchen gibt es spezielles Absetzfutter. Trotz der Zufütterung von Pellets bilden Heu und Frischfutter stets Hauptbestandteile der gesunden Kaninchenernährung. Selbstverständlich ist, dass den Tieren darüber hinaus stets frisches Trinkwasser zur Verfügung steht.



In der artgerechten Kaninchenernährung bildet hochwertiges Heu den wesentlichen Hauptbestandteil. Foto: K. Aretz



Die Kaninchenzucht erfordert viel Erfahrung und tiefgreifende Kenntnisse über Genetik und Vererbung. Foto: K. Aretz

Zucht und Genetik

Das Züchten von Kaninchen bedeutet, dass man die Tiere planmäßig nach bestimmten Rassemerkmalen selektiert und verpaart, damit die Nachkommen dem gewünschten „Ideal“ näher kommen. Da es Kaninchen in den unterschiedlichsten Größen, Formen, Farbschlägen, Zeichnungen und Fellstrukturen gibt, ist seine Zucht sehr reizvoll. Viele Hobbyzüchter versuchen sogar neue Rassen zu erzüchten, indem sie den Farbschlag der einen Rasse mit der Fellstruktur einer anderen kombinieren. Die Kaninchenzucht schließt allerdings nicht nur die Überlegung mit ein, welche Tiere miteinander verpaart werden, sondern erfordert auch viel Erfahrung und einige Grundkenntnisse in der so genannten klassischen Genetik. Diese untersucht, in welchen Kombinationen die Gene, die für die Ausprägung bestimmter Merkmale verantwortlich sind, an die Nachkommen vererbt werden und inwiefern sich das auf die phänotypischen Merkmale (das äußere Erscheinungsbild) auswirkt. Neben dem Phänotyp besitzt das Tier auch viele versteckte innere Erbanlagen (Genotyp), die auf die nächsten Generationen

übertragen werden. Welche Merkmale das äußere Erscheinungsbild (Größe, Form, Fellfarbe etc.) prägen, hängt u. a. davon ab, ob die Gene dominant (vorherrschend) oder rezessiv (zurücktretend) sind. Werden zwei reinerbige (homozygote) Kaninchen miteinander gekreuzt, die sich in einem Merkmal (z. B. der Fellfarbe) voneinander unterscheiden, so zeigen die Nachkommen ein einheitliches (uniformes) Erscheinungsbild in der Fellfarbe, deren Gen dominant war (1. Mendelsches Gesetz, Uniformitäts- oder Gleichförmigkeitsregel). Stimmt die F_1 -Generation bezüglich des Merkmals mit dem einen Elterntier überein, während das des anderen nicht in Erscheinung tritt, handelt es sich um eine „dominant-rezessive Vererbung“. Steht die F_1 -Generation bezüglich der Merkmale zwischen beiden Elterntieren, spricht man von einer „intermediären Vererbung“. Kreuzt man die Mischlinge der F_1 -Generation untereinander, werden die Merkmale in der F_2 -Generation in einem Zahlenverhältnis von 1 : 2 : 1 (intermediärer Erbgang) oder 3 :1 (dominantrezessiver Erbgang) vererbt (2. Mendelsches Gesetz, Spaltungsgesetz). Das 3. Mendelsche Gesetz (Unabhängigkeitsgesetz) besagt, dass sich jedes Merkmal ohne Bindung an eine andere Erbanlage vererbt, also beispielsweise vererben sich Fellfarbe und -struktur getrennt voneinander. Neben der gezielten Kombination verschiedener Merkmale können auch durch sprunghafte Veränderungen im Erbgefüge (Mutationen) neue Merkmale und damit neue Kaninchenrassen entstehen. Genaueres zum Thema Vererbung und Zucht finden Sie in entsprechenden Fachbüchern oder Schulbüchern der Oberstufe.

